TEIL 1

BOSTON

UND DIE „HARVARD UNIVERSITY“

Cyril Niederquell berichtet von seiner Zeit als Gast-Zahnarzt in den USA

Zwei Jahre nach seiner studentischen Studienreise auf Samoa im Südpazifik verbrachte Cyril Niederquell wieder drei Monate im Ausland während seiner Assistentenzeit, diesmal als „visiting doctor“ an der Harvard University in Boston. Dadurch bekam er einen intensiven Einblick in die amerikanische Gesundheitsversorgung, in das gesellschaftliche Leben an der US-Ostküste und in die Ausbildung an amerikanischen Eliteuniversitäten.

>>> Anfang Januar bin ich von Frankfurt aus in mein nächstes Abenteuer gestartet. Ich hatte mich schon während des Studiums für Boston entschieden und mithilfe eines englischen Reiseführers informiert, doch die bittere Kälte in den Wintermonaten von Neuengland hat mich wirklich überrascht. Warme Funktionskleidung war an der Tagesordnung. Dazu am besten eine dicke Daunenjacke und eine Pelzmütze. Einmal richtig ausgerüstet begab ich mich auf Entdeckungstour. Zum Glück hat Boston für die USA ein sehr gutes öffentliches Verkehrssystem. Als „T“ wird die U-Bahn bezeichnet. Mich verwunderten nur die kurzen Fahrstrecken zwischen den einzelnen Haltestellen. Im Sommer sind die meisten Strecken in der Stadt problemlos zu Fuß möglich. Im Winter sieht die Welt anders aus, und man versucht so viel wie möglich unterirdisch voranzukommen.
Boston, Hauptstadt des Bundesstaates Massachusetts an der Nordostküste der USA, ist eine Stadt der Superlative! Es ist die größte Stadt in Neuengland und eine der ältesten, wohlhabendsten und kulturell reichsten Städte der USA. Unter anderem befinden sich hier weltberühmte Universitäten wie die Harvard University (Harvard) und das Massachusetts Institute of Technology (MIT). Kulturell weltbekannt sind das „Boston Symphony Orchestra” und die „Symphony Hall”, eines der drei akustisch besten Konzerthäuser weltweit. Boston ist eine mittelgroße Stadt mit 600.000 Einwohnern. Die Metropolregion hat 6 Millionen Einwohner und ist mit dem Rhein-Main-Gebiet zu vergleichen.

Besiedelung

Die Spitznamen der Stadt Boston lauten: „The Hub of the Universe” oder „Athens of America”. 1630 wurde die Stadt Boston von Puritanern gegründet. Die englischen Emigranten besiedeln eine Halbinsel namens „Trimountaine“ (three mountains = drei Berge). Die alten puritanischen Werte Arbeit, Bildung und Gottesfürchtigkeit stabilisieren noch heute die Gesellschaft. Bereits 1636 wurde die erste Hochschule der USA gegründet, die Harvard University in Cambridge, einem Stadtteil von Boston. Ein weiteres wichtiges geschichtliches Ereignis ist die Boston Tea Party im Jahr 1773. Die „Söhne der Freiheit“ verkleideten sich als Indianer und gingen nachts an Bord der drei im Hafen liegenden Schiffe. Sie schmissen 40 Tonnen zu versteuernden Tee in das alte Hafenbecken! Die Proteste gegen die Erhöhung der Teesteuer durch das britische Parlament lösten den Unabhängigkeitskrieg aus. Heute führt eine rote Pflasterspur als sog. „Freedom Trail“ als 4 km langer Pfad der Freiheit an 16 historischen Stätten entlang.

Stadtgebiet

Die Innenstadt ist die dicht bebauteste der USA. Der typisch englische Baustil aus der Gründerzeit bietet

einen Kontrast zu den modernen Hochhäusern. Das Problem lag im Straßenverkehr. In den 80er-Jahren begann ein gigantisches Straßenbauprojekt unter dem Namen „Big Dig“. Die geplante Bauzeit sowie die Kosten wurden um ein mehrfaches überschritten. Fertiggestellt wurden die neuen unterirdischen Straßenzüge im Jahr 2007.

Der Großraum Boston hat national die höchsten Lebenshaltungskosten. Nur der New Yorker Stadtteil Manhattan ist teurer! Trotzdem ist es meiner Meinung nach der attraktivste und lebenswerteste Stadtkern, den ich in den USA kennengelernt habe. Besonders deutlich wird es an dem einzigartigen Flair jedes Stadtteils. Ethnische Enklaven gehen auf die frühe Besiedelung zurück, neue Immigranten bildeten „Inseln“ als Verteidigungsmechanismus gegen Diskriminierung! Diese speziellen Nachbarschaften der einzelnen Stadtteile machen den Charme von

Boston aus. Den größten Anteil der Immigranten stellen Iren mit 16%, gefolgt von Italienern mit 8%. Boston ist für viele ein globales Beispiel an funktionierender Integration. Ich habe selten ein so freundliches Miteinander unterschiedlicher ethnischer Gruppen beobachtet.

Zur Untermiete

Durch einen befreundeten Marburger Medizinstudenten bin ich an meine Vermieterin Beth Baiter vermittelt worden. Dieser „online“ Kontakt entpuppte sich als absoluter Glücksgriff und ich entschied mich, die gesamten zwölf Wochen bei ihr zu wohnen. Beth ist eine 70-jährige Dame, die immer noch in Harvard arbeitet als persönliche Assistentin von zwei Professoren. Deswegen ist ihr Apartment in der Nähe des alten „Harvard Yard“, dem alten Uni Campus und geografischen Herz von Harvard, auf dem heute noch jeder Studienanfänger (Freshmen) für ein Jahr wohnen muss. Da Boston direkt an der Atlantikküste liegt, weht immer ein kalter Wind durch die Region. Vor allem im Stadtzentrum wird durch die Hochhäuser ein Windkanal erzeugt, der es bei Schneefall unmöglich macht, sich auf den Straßen aufzuhalten! Die meisten Häuser haben keine Zentralheizung. Die Bewohner behelfen sich mit elektrischen Heizstrahlern oder sogar mit geöffnetem Backofen! Leider kommt es in jedem Winter zu schweren Unfällen und Bränden in amerikanischen Haushalten, entweder durch überhitze Heizstrahler oder entzündetes Gas. Gerade in dieser wirtschaftlich schweren Zeit versuchen viele Familien die Heizkosten so gering wie möglich zu halten.

Schön von außen sehen die alten Holz- oder Backsteinhäuser in Neuengland aus. Leider sind sie materialbedingt schlecht isoliert für die Winterzeit! Für mich war nicht nur die Kälte draußen das Problem, sondern vor allem die in meinem Zimmer. Und für dieses kleine, schlecht beheizte Zimmer habe ich als Untermieter 800$ im Monat bezahlt!

Direkt zu Jahresbeginn, als ich in Boston ankam, stand das erste große Medienereignis bevor: die Amtsübergabe an den 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten. Montag war Martin Luther King jr. Feiertag und Dienstag fand die „Inauguration“, die Amtseinführung von Barack Obama statt. Das war wirklich ein langes, ereignisreiches Wochenende. Vor allem am Dienstag schien ganz Amerika stillzustehen. 1,5 Millionen Menschen sind live in Eiseskälte am Capitol in Washington dabei gewesen. So viele wie noch nie! Im ganzen Land wurde in großen Gruppen vor dem Fernseher jede Handlung von Obama verfolgt. Ich

habe den Tag in einem großen Hörsaal in Harvard zusammen mit Studenten und Fakultätsmitarbeitern verbracht. Boston ist seit vielen Jahren fest in der Hand der Demokraten. Die berühmte Präsidentenfamilie Kennedy stammt aus Boston. Die Vergleiche mit John F. Kennedy wurden besonders schnell hervorgehoben. Auch ohne die Wirtschaftskrise muss Obama eine ganze Menge innenpolitisch verändern. Vor allem das marode Gesundheitssystem steht ganz oben auf der Tagesordnung sobald die Finanz- und Wirtschaftskrise überstanden ist. Obama hat drei Jahre Rechtswissenschaft in Harvard an der „Law School" studiert. Dabei hat er auch seine spätere Frau Michelle kennengelernt. Er war der erste afroamerikanische Studentensprecher, der erste afroamerikanische Präsident der Zeitschrift „Harvard Law School" und der erste afroamerikanische Bürgermeister von Chicago.
Die ersten 100 Tage im Amt konnte ich direkt in den USA miterleben. Auffallend war, dass er schon vor seiner Amtseinführung innen- und außenpolitisch aktiv geworden ist. Der Versuch der Einigung der Demokraten und Republikaner funktioniert, trotz hoher Widerstände der Republikaner. Obama hat die Bevölkerung auf seiner Seite. Auch beim Thema US-Außenpolitik setzt er anscheinend die richtigen Signale, vor allem in Richtung der islamischen Staaten. Nicht zuletzt durch sein unglaubliches Charisma sind die Erwartungen an Obama extrem hoch! Hoffentlich widerfährt ihm nicht das gleiche Schicksal wie Präsident Kennedy 1963 ...

Medizin als Wirtschaftskraft

Die Wirtschaftskraft von Boston ist vor allem vom Gesundheitswesen, den Bildungseinrichtungen, der Finanzwirtschaft und von Technologie-Unternehmen geprägt. Wachstum im medizinischen Sektor ist der Hauptgrund der wirtschaftlichen Dynamik. Circa 60% der Jobs in der Stadt Boston sind direkt oder indirekt mit dem medizinischen Bereich verbunden! Besonders hervorzuheben ist das Massachusetts General Hospital (MGH), das aus mehreren Hochhäusern besteht und so groß ist wie ein eigenes Stadtviertel. Gegründet wurde das MGH als ältestes Krankenhaus in Boston im Jahr 1811. Heute ist es zusammen mit anderen national führenden Kliniken in Boston ein Lehrkrankenhaus der Harvard Medical School. Die Krankenhäuser in der „Longwood Medical Area", dem medizinischen Campus von Harvard, gleichen modernen Fabriken bzw. Finanzgebäuden. In Boston finden sich die meisten noch praktizierenden Medizin-Nobelpreisträger als Professoren oder Oberärzte. Durch einen befreundeten amerikanischen Arzt konnte ich wichtige medizinische Erfahrungen im MGH sammeln. Ich durfte ihm bei seinen Schichten in der Notaufnahme begleiten und helfen. Gleichzeitig hat er Medizinstudenten der Harvard Medical School und angehende Fachärzte ausgebildet.
Nach der ersten Gewöhnungsphase und Erkundungstouren habe ich mich in der Zahnklinik von Harvard vorgestellt. Ich konnte ein mehrmonatiges Besucherprogramm mit dem Programmdirektor der postgraduierten Ausbildung der Abteilung für Parodontologie aushandeln. Mein offizieller Harvard-Ausweis erwies sich als äußerst nützlich, nicht nur innerhalb der Universität. Fast alle Tickets für Museen, Konzerte, Theateraufführungen und öffentliche Verkehrsmittel waren zu Sonderpreisen oder oft frei erhältlich. Meine Vermieterin Beth hat mich in die kulturelle Szene in Boston eingeführt. Bibliotheken, Museen oder klassische Konzerte, Boston hat in jeder Hinsicht viel zu bieten! Regelmäßig habe ich das Boston Symphony Orchestra in der Symphony Hall besucht. Zweimal bin ich in die ca. vier Stunden entfernte New York City gefahren. Einmal mit einem alten Greyhound Bus für 15 Dollar über wirklich schlechte amerikanische Highways. Beim nächsten Mal habe ich ein Zugticket gekauft. Die Zugstrecke geht die ganze Zeit direkt an der Küste entlang. Beide Male war ich sehr froh, aus dem stressigen Manhattan wieder zurück in das „ruhige" Boston zu kommen. <<<